

Projekte ; Berichte ; Tagungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **4 (1982)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PROJEKTE/BERICHTE/ TAGUNGEN

Kongreß: Zukunft der Arbeit

Etwa 2000 Leute hatten sich zum Bielefelder Kongreß „Zukunft der Arbeit – gegen Umweltzerstörung und Massenarbeitslosigkeit“ zusammengefunden. Der Kongreß war organisiert worden, um einen Dialog zwischen der Ökologiebewegung und den traditionellen Ansätzen der Arbeiterbewegung in Gang zu setzen. Zwar war dank geschickter Maulkorbpolitik des DGB kein offizieller Vertreter der Gewerkschaften erschienen, doch diskutierten in den Arbeitsgruppen Grüne mit Leuten aus Betrieben, die mit der jetzigen Gewerkschaftspolitik nicht mehr klarkommen.

Rainer Trampert, Betriebsrat bei Texaco/Hamburg, verdeutlichte die Problematik des Kongresses an einer kleinen Geschichte eines Buchhalters: Jeden Morgen reißt er sich in eine stinkende Autokolonne ein, um an einen Arbeitsplatz zu gelangen, wo von ihm durch den Einsatz neuer Computertechnologie immer geistlosere Arbeit am Bildschirm verlangt wird. Auch Fehler, die er macht, lassen sich nicht unbeobachtet berichtigen, denn sein Vorgesetzter hat ebenfalls einen Bildschirm, auf dem er die Summe seiner Eingaben und die Anzahl der Fehler sichtbar machen kann. Wird der Streß zu groß, so steht ihm bei Krankheit ein schier unerschöpfliches Tabletensortiment zur Verfügung – oder Arbeitslosigkeit und mit 50 Jahren Frührente. Am Wochenende raus aus der ihn kaputtmachenden Stadt, vorbei an umgekippten Flüssen und von Industrie zerstörter Landschaft, jedes Jahr ein paar Kilometer weiter, wenn er seine Ruhe finden will.

Hier wird deutlich, daß sich der Mensch nicht in einen sozialen, einen ökonomischen und einen ökologischen Faktor aufteilen läßt. Die grüne Bewegung würde zu kurz greifen, wollte sie die ökologische Frage über die soziale stellen. Beim Kampf um Rohstoff- und umweltschonende Produktion muß die Politik der Grünen konkret sagen können, wie bei einer veränderten Wirtschaftsstruktur die Arbeitnehmer materiell und sozial gesichert leben können. Wer eine Arbeitszeitverkürzung, eine Rüstungskonversion, eine Recyclingwirtschaft durchsetzen will, kommt an der traditionellen Arbeiterbewegung nicht vorbei. Die sich daraus ergebenden Konflikte und Fragen wurden auf dem Kongreß angerissen:

- Soll die Arbeit in den Betrieben und Gewerkschaften intensiviert werden?
- Wie wird man auf die verschärften sozialen und ökonomischen Probleme eingehen, ohne die ökologische Frage in den Hintergrund zu drängen?
- Geht es um das „Ob“ oder das „Wie“

des Wirtschaftswachstums?

Obwohl diese und andere Kontroversen den Kongreß beherrschten, lassen sich aber doch politische Schwerpunkte nennen, über die unter vielen Teilnehmern Einigkeit herrschte:

Arbeitszeitverkürzung mit dem Ziel einer 35-Stunden-Woche mit Lohnausgleich

Dieser gesamtgesellschaftliche Schritt muß mit betrieblichen Maßnahmen gekoppelt werden, die den arbeitsplatzschaffenden Effekt sicherstellen.

Umstritten blieb, ob Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich befürwortet wird oder mit Lohnausgleich nur für die unteren und mittleren Einkommensgruppen, wenn dadurch ein Beitrag zum Ausbau von Arbeitsplätzen erreicht werden kann.

Ökologisch und sozial sinnvolle Investitionen

Krisenbedingt liegen Produktionsmittel brach, obwohl wichtige gesellschaftliche Bedürfnisse nicht befriedigt sind. Diese können genutzt werden in umweltschonenden Verfahren für Energieeinsparung und den Übergang auf regenerierbare Energieträger, für ein die Massenmotorisierung einschränkendes Verkehrssystem, für Instandsetzung und Neubau von menschenwürdigem Wohnraum und anderen wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben.

Umstritten blieb, ob es unsere Aufgabe ist, auf diesem Wege möglichst viele Arbeitsplätze anbieten zu können, oder ob es vorrangig um die Frage nach einer sinnvollen Produktion geht.

Formen menschengerechter Arbeit

Die bestehenden Arbeitsverhältnisse sind gekennzeichnet durch Leistungsdruck und ein Verhältnis zur Technik, in dem der arbeitende Mensch nur noch bedienender Teil einer riesigen Maschinerie ist, die seinen Bewegungsablauf regelt.

Unser Ziel ist es, daß Arbeitnehmer selbst Entscheidungen treffen über die Entwicklung von Arbeitsmethoden, über die Ausrichtung der Produktion und ihr Zusammenleben im Betrieb und außerhalb.

Schritte auf diesem Wege können betriebliche Initiativen zur Produktionsumstellung wie auch die Gründung alternativer Projekte sein.

Umstritten blieb, ob die Veränderung der Formen von Arbeit vorrangig vom Bereich der abhängigen Arbeit oder von dem der Selbsthilfeprojekte auszugehen hat.

Widerstand gegen den Sozialabbau

Wir nehmen keine Verhältnisse hin, in denen die Krise auf den ohnehin schon benachteiligten Teil der Bevölkerung abgewälzt werden soll.

Wir wollen nicht, daß Frauen bei Massenarbeitslosigkeit zugunsten von Männern aus dem Arbeitsprozeß gedrängt werden und gestrichene Sozialleistungen zusätzlich zu dem fehlenden Gehalt durch vermehrte Hausarbeit ausgleichen müssen.

Umstritten blieb, in welchem Ausmaß Sozialleistungen weiter zentral über den Staat abgewickelt oder dezentral in Eigenhilfe organisiert werden sollen.

Die Leichen im Keller des Kongresses. – Mit dieser Bezeichnung umriß eine Frau auf der Abschlußdiskussion die

Nicht am Kiosk,
aber in linken Buchläden
oder direkt durch Verlag 2000



Lateinamerika D. Claussen: Solidarität mit El Salvador · G. Andujar: Argentinien – aggressive Militärs · K. Meschkat: Sozialistische Internationale · D. Maier: Menschenrechtsbewegung Polen Z. Hejzlar: Gescheiterter Emanzipationsversuch USA K. Ege: Der Widerstand formiert sich · BRD A. Buro: Abrüstungsdiskussion · J. Huhn: Grüne und Demokratische Sozialisten – Interview mit Willi Hoss "links"-Extrablatt Nato-Tagung und Reaganbesuch.

36 Seiten, DM 3, –
Bezug: Verlag 2000, Postfach 591,
6050 Offenbach 4.



Punkte, die auf dem Kongreß zu kurz kamen: Frauenarbeit, Ausländer und die Dritte-Welt-Problematik. Insbesondere wurde von den Frauen kritisiert, daß in der alternativen Wirtschaftsdebatte die doppelte Ausbeutung der Frau durch die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung nicht berücksichtigt wird. Ca. 50 Milliarden Arbeitsstunden in der Erwerbswirtschaft stehen ca. 45–50 Milliarden Arbeitsstunden in privaten Haushalten gegenüber, die von den Frauen weitestgehend alleine geleistet werden. Weitere Probleme im Zusammenhang mit Frauenarbeit sind: schlechtere Ausbildungsmöglichkeiten, schlechtere Bezahlung und die Konzentration von Frauen in bestimmten Branchen. Einige Frauen aus Bielefeld machten den Vorschlag, zu diesen Fragen einen eigenen Kongreß zu veranstalten. Bezeichnenderweise traten auch auf der Pressekonferenz nur Männer als Träger des Kongresses auf.

Wilfried Silbernagel

Meißel aus Seife gegen das Risiko Zur Konferenz „Risk and Participation“ in Utrecht vom 17. bis 20. August 1982

Das Haus der Philosophen von Utrecht (The International School of Philosophy) war kaum zu verfehlen, sofern der Gast das einleuchtend-anmutige Waldschild zum Domizil der „Wisbegeerde“ auf dem Dodeweg zwischen Apeldoorn und Utrecht nicht übersah.

„Risiko und Teilhabe“ meint im Sinn der Veranstalter, des Science and Society Department der Universität Utrecht und des Projekt Leerpaketentwicklung Naturkunde (PLON), zum einen die Gefahren und Unsicherheitsfaktoren wissenschaftlich-technischer Entwicklung, zum anderen die gesellschaftlichen Aufgaben, die aus diesen Risiken erwachsen. Die Tagung gruppierte sich um folgende Gebiete:

- Risikofaktoren in Naturwissenschaft und Technik;
- der Beitrag der Naturwissenschaft zur Friedensforschung;
- das Programm „Science, Technology,

Society“ (STS) und seine Bedeutung für Erziehung und Forschungspolitik.

Das Thema Risiko bewegte sich zwischen sozialtechnologischen Programmen zur Erzielung eines öffentlichen Konsenses und einer oft immanenten, teilweise aber auch politischen Wissenschafts- und Technikkritik. Die Haupttöne dabei machten aber stumpf zum Zweck: Da ist die technologische Entwicklung, der die Öffentlichkeit nicht traut; dann die Wissenschaft, die kraft ihrer institutionellen Starrheit einher mit traditionellen Dogmen stets dabei ist, ihren nächsten Irrtum vorzubereiten; schließlich die bürokratischen Systeme, die nicht flexibel genug das Gute weiterentwickeln können. Ein Fazit: Der Staat repräsentiert das gute Allgemeine, das die Interessen der Bevölkerung zu wahren hat – die Ausstrahlung seiner Güte wird durch zu komplexe Strukturen erschwert. Dergestalt sitzen wir alle in einem Boot auf der Grundlage der bürgerlichen Ordnung, und man entwirft geeignete Pumpen gegen das Leckwasser im Maschinenraum.

Ein Beispiel: Im basisdemokratischen Gewand wurde eine von der holländischen Regierung eingesetzte Kommission vorgestellt, die die Bevölkerung in eine öffentliche Diskussion zur Zukunft der Kernenergie in Holland verwickeln soll. Unter dem Deckmantel einer nationalen Debatte wird mit dem Arsenal empirischer Sozialforschung die Risikobereitschaft der Öffentlichkeit getestet. Da eine künftige Nukleartechnologie auch in Holland weniger Meinungssache als vielmehr eine Machtfrage ist, dient das Verwirrspiel der Kommission als Frühwarnsystem in erster Linie der Antizipation von Protestbewegungen sowie der Erhöhung der „Akzeptanz“. Die besondere Qualität der bestehenden Naturaneignung stand in dieser Arbeitsgruppe nicht zur Debatte. Stattdessen, beispielhaft, hörten wir von der Unzulänglichkeit der Lohnarbeiter: Sie sind für die technischen Segen, die von ihnen in Gang gehalten werden sollen, nicht gebaut. Dadurch nämlich, daß etwa Anwendungsvorschriften für den Gebrauch von Pestiziden für Landarbeiter kraft ihres abhängigen Arbeitsverhältniss-

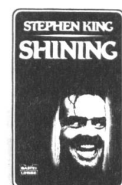
ses unerfüllbar sind („Nicht bei Wind oder Regen versprühen“) oder daß Monteure in den Kühlröhren eines AKW ihr Werkzeug vergessen.

In der Friedensfrage wurden die Konturen deutlich: die atomare Kriegstechnik, der mögliche Unfall totalen Ausmaßes. Ein Film wurde gezeigt: Ein Wissenschaftler eines kalifornischen Forschungsinstituts sieht zunehmend, wie seine Forschung dem Militär dient, kündigt, schließt sich der Friedensbewegung an, wird fortan von Firmen boykottiert: Er hat keinen Erfolg bei der Suche nach einem neuen Ausbeuter. In einem Laienschauspiel wurde der umgekehrte Weg gezeigt: Ein politisch engagierter Chemiestudent wird im akademischen Werdegang zunehmend reformistisch und betreibt, nach Jahren Privatdozent geworden, auf dem Höhepunkt seines bleichen Daseins kleine analytisch-ökologische Rechtfertigungsexperimente – seine Studententönnen in Langeweile beim x-ten Nach-

Jedes Buch ein Bestseller

unheimlich

„Shining“ von Stephen King – das unheimlichste Buch der letzten Jahre. Shining – ein Hotel in den Bergen, eingeschneit, ohne Verbindung zur Außenwelt, ein Mann, seine Frau, sein Sohn und ihre Angst vor sich selbst. Einer von ihnen wird die anderen umbringen. Shining – der Roman, den Stanley Kubrick verfilmte. Shining – das Buch, dessen unheimlicher Nervenzitzi! Sie bis zur letzten Seite nicht mehr losläßt! Das Buch zum berühmten Film. (Bd. 28100/DM 19,80)



visionär

Zum ersten Mal komplett. Asimovs bedeutender Beitrag zur Science Fiction. Der amerikanische Wissenschaftler Isaac Asimov ist einer der angesehensten Science Fiction-Autoren der Welt. Wie keinem anderen gelingt es ihm, in seinen Stories immer wieder wissenschaftliche Prognosen mit menschlichen Fragen zu verbinden. Asimovs bedeutendster Beitrag zur SF sind seine Roboter-Geschichten, die hier zum ersten Mal komplett in einem Band vorgestellt werden. (Bd. 28101/DM 19,80)

phantastisch

Kritiker bezeichnen Stephen King als den neuen Edgar Allan Poe. Skrupellose Wissenschaftler, ein verbrecherischer Geheimdienst und mächtigste Politiker haben ein Wesen geschaffen, dessen ungeheure Geisteskräfte niemand mehr kontrollieren kann. Seine Gedanken töten. Seine Augen bringen das flammende Inferno. Ein parapsychologischer Thriller von Stephen King – Americas neuem „Edgar Allan Poe“ (Bd. 28103/DM 19,80)



sagenhaft

Die große Fantasy-Sage aus den Tagen König Artus und seiner Tafelrunde. Parzival, der heilige Narr, zieht aus, um sich einen Platz unter den Rittern an der Tafelrunde zu erkämpfen. Er besiegt den Roten Ritter und fordert die Schwarze Horde heraus. Aber erst die uralte Weisheit des Magiers Merlin bringt ihn auf den Weg der Erkenntnis. Richard Monaco, der amerikanische Dichter und Dramatiker, hat mit seiner Grotts-Trilogie die schönste Nachdichtung des Artus-Sagenkreises geschaffen, die es in moderner Sprache gibt. (Bd. 28104/DM 19,80)

märchenhaft

Das Schönste aus dem Reich der Phantasie zum Träumen und Verweilen. Mit Beiträgen von Jonathan Swift – Lewis Carroll – William Morris – J.R.R. Tolkien – Edgar Rice Burroughs – H.P. Lovecraft – Lord Dunsany – Mervyn Peake – Robert E. Howard – Poul Anderson – Fritz Leiber u.a. (Bd. 28102/DM 19,80)



BASTEI LÜBBE Paperback

Bastei-Lübbe Paperbacks finden Sie überall wo es Bucher gibt – Prospekte anfordern bei: Bastei-Lübbe, 5060 Berg Gladbach 2

weis von y im Wasser des Flusses z.

Interessant die Alternative zu Kernwaffen aus dem Naturkundig Laboratorium der Universität Amsterdam. Sie fußt auf einem ausschließlichen Verteidigungskonzept ohne Kernwaffen und enthält einen Begriff von nationaler Verteidigung, der von Militärbündnissen emanzipiert.

Schließlich: das Programm „Science, Technology, Society“. Es betrifft die Erforschung und Entwicklung entsprechenden Zusammenhänge, wesentlich als Grundlage für die Arbeit mit Schülern und Studenten, und bildet eine nicht nur pädagogische Antwort auf die sogenannten Legitimationskrisen unserer Gegenwart. Im Brennpunkt stehen naturgemäß Themen, die besonders scharf die „kritische Reflexion“ provozieren: Kerntechnologie, Kriegsgefahr, Weltvergiftung, genetische Manipulation. Auch hier: Die behende Fähigkeit zum Gaulwechsel soll nicht unterschätzt werden. Trau, schau wem. Kaum hatte die konfliktreiche Wirklichkeit die positivistischen Lehrstühle der britischen Physik zum Wanken gebracht, stellen sich einige Inhaber an die Spitze der Bewegung, um ihr die Spitze abzubreaken. In staatstreuen Händen verkommt die Wissenschaftskritik: Aus einem Hebel zur Überschreitung herrschender Verhältnisse wird ein Meißel aus Seife.

Da ich von der Konferenz mehr erwartet hatte als Vorschläge zur stufenweisen Verbesserung von Gefängnisbetten, war der Abschied etwas leer. Das Philosophenhaus steht noch im Wald, traurig und freundlich zugleich.

Jan Robert Bloch

Wissenschaftler, Krieg und Frieden Zum Kongreß „Wissenschaftler für den Frieden“ in Dortmund am 12. September 1982

Namhafte Professoren und das „Forum Naturwissenschaftler für den Frieden“ aus Münster hatten eingeladen. Im Plenum und mehreren Arbeitsgruppen diskutierten die rund 400 Teilnehmer u. a. über die Folgen eines Atomkrieges und die Auswirkungen auf Forschung und Lehre durch die zunehmende Militarisierung der Gesellschaft.

Enttäuscht war man jedoch von der Teilnehmerzahl. In seiner Eröffnungsrede stellte daher Professor Jehle, einer der Initiatoren, die Frage: „*Warum besprechen wir nicht eindringlich die Probleme unserer Verantwortung als Wissenschaftler in dieser elenden Situation, in welche die Welt geraten ist?*“ In seiner eigenen Antwort griff er auf eine Aussage Albert Einsteins zurück: „*Der Grund für die Zurückhaltung der Wissenschaftler ist nicht so sehr, daß es sich um eine heikle Frage handelt, sondern daß es dabei mit rationellem Denken allein nicht getan ist, deshalb scheuen sich viele Wissenschaftler, sich auf rational nicht voll erfaßbare Gebiete einzulassen.*“

Statt „bloßer Logik“ forderte Professor Jehle eine „gesunde, bindende Überzeugung“. Auf mögliche ökonomische Ursachen von Aufrüstung und Kriegsgefahr gingen weder er noch die anderen Redner des Eröffnungsplenums ein.

In den Arbeitsgruppen wurde es dann konkreter. In einer entsprechenden Arbeitsgruppe konnten Wissenschaftler aller

denkbaren Disziplinen berichten. In der Abschlusserklärung wird gesagt: „*In Europa bleiben für die wenigen Überlebenden in einer zerstörten und strahlenverseuchten Umwelt keine Möglichkeiten für ein menschenwürdiges Leben. Ein Atomkrieg würde unwiederbringlich zerstören, was er zu verteidigen vorgibt.*“ Ebenso ausführlich wurden in Arbeitsgruppen die Auswirkungen steigender Rüstung auf Ökologie und Ökonomie diskutiert.

Welche Konsequenzen werden von den Wissenschaftlern aus ihrem Wissen gezogen? In der Arbeitsgruppe „Militarisierung der Gesellschaft“ stellte Hellmuth Lange, Soziologe aus Bremen, fest, daß es immer schwieriger wird, zwischen ziviler und militärischer Forschung zu unterscheiden: „*Die Ursache liegt im zunehmenden Systemcharakter militärischer Projekte. Diese integrieren eine Vielzahl von Einzelaufgaben, die sich ihrerseits nicht ausnahmslos als Aufgaben mit speziell militärischem Inhalt beschreiben lassen. Dies erlaubt es, solche Elemente und ihre Bearbeitung institutionell und personell in zivilen Forschungseinrichtungen zu organisieren und sie als militärisch unspezifische Arbeiten auszugeben.*“

Wenn aber jede Forschung militärisch nutzbar gemacht werden kann, welche Möglichkeiten bleiben dem einzelnen, als sich mit einem Panzer von Zynismus zu umgeben, sich anzupassen oder ganz auszustiegen? An vielen Orten haben sich daher Initiativen von Wissenschaftlern gebildet, die ihren Beitrag in der Friedensbewegung leisten. In Dortmund wurde z. B. eine repräsentative Umfrage von Sozialwissenschaftlern gemacht, mit dem Ergebnis, daß zwei Drittel der Bevölkerung weitere Atomraketen ablehnen. Eine Berliner Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Weiterverbreitung von Atom(waffen-)technologie durch die Bundesrepublik, in Hannover gibt es eine Initiative gegen chemische Waffen, die im dortigen Fraunhofer-Institut entwickelt werden. Die Vorstellung dieser Initiativen, das gegenseitige Kennenlernen, war sicherlich die beste Seite an diesem Kongreß, obwohl dies meist außerhalb des offiziellen Programms stattfinden mußte. (Ein spezielles Treffen dieser Gruppen ist für Anfang Dezember in Mainz geplant, Interessenten sollten sich an Wolfgang Dzieran, Alsenstr. 5, 2300 Kiel, wenden.)

Eine Änderung der bestehenden Verhältnisse kann jedoch durch individuelles Verweigern oder örtliche Initiativen allein nicht erreicht werden. Notwendig ist ein stärkerer Einfluß der kritischen Wissenschaftler auf Forschungspolitik überhaupt. Es war auf dem Kongreß daher viel die Rede davon, „Politikfähigkeit“ zu erwerben.



Das Orwellsche Jahrzehnt und die Zukunft der Wissenschaft

Hochschultage der FU Berlin 1980

Herausgegeben von Bodo von Greiff
im Auftrag des Präsidenten der
Freien Universität Berlin

Mit Beiträgen von Joseph Weizenbaum, Wilhelm Steinmüller, Karl Heinz Beckurts, Klaus Traube, Hermann Lübbe, Peter Glotz, Claus Offe u. a.

George Orwell: „Der heutige Wissenschaftler ist entweder eine Mischung von Psychologe und Inquisitor, der mit ungewöhnlicher Sorgfalt die Bedeutung von Gesichtsausdrücken, Gebärden und Stimmchwankungen studiert und die zu wahrheitsgemäßen Aussagen zwingenden Wirkungen von Drogen, Schock-Therapie, Hypnose und körperlicher Föllerung erprobt. Oder er ist ein Chemiker, Physiker oder Biologe, der sich nur mit solchen Fragen seines Spezialfaches beschäftigt, die auf die Vernichtung des Lebens Bezug haben.“



1981. 211 S. 12 x 19 cm.
Folieneinband DM 13,80

Orwells Buch „1984“ gehört zu jenen Anti-Utopien unserer Zeit, in denen ideale Gesellschaftsverhältnisse nur noch im Umkehrbild von Schreckenszuständen dargestellt werden. An diese Problematik knüpft das Buch an. Es enthält Referate und Arbeitsgruppenberichte der Hochschultage der Freien Universität Berlin 1980 und ist von der Intention geleitet, Orwells provozierende Charakterisierung der Wissenschaft der achtziger Jahre ernst zu nehmen, zugleich aber Alternativen und Auswege zu skizzieren.

Bestellcoupon

WW/82

Bitte liefern Sie mir über die Buchhandlung:

— Expl. v. Greiff, Das Orwellsche Jahrzehnt und die Zukunft der Wissenschaft, DM 13,80

Name

Anschrift

Datum

Unterschrift

Westdeutscher Verlag · Postfach 5829 · 6200 Wiesbaden 1

ben. Die Forderung nach Organisation in den Gewerkschaften, wie von einigen Teilnehmern schon fast beschwörend formuliert, ist sicherlich wie der Ruf anderer nach einer eigenen Organisation dabei nicht das Nonplusultra.

Wolfgang Dzieran

Argumente für Umweltschutzpapier

Tag für Tag wird der Waldbestand der Welt um eine Fläche in der Größe des Bodensees vermindert. Bedroht sind vor allem die tropischen Wälder in der Dritten Welt, deren Holz vergleichsweise noch billig zu haben ist.

Grundsätzlich könnte Papier zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt werden, aber die Papierindustrie scheint noch immer wenig interessiert daran.

Mit einer 90seitigen Konsumenteninformation „Papier und wir“ will der Förderverein für Umweltschutzpapier und Selbstverwaltung (FUPS) zum notwendigen Umdenken beitragen. Die Broschüre behandelt ausführlich und umfassend die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Ursachen und Folgen der heutigen Papierverschwendung.

Für 9 Franken zu beziehen über den Buchhandel oder direkt bei FUPS, Postfach 196, 8031 Zürich.

Wissenschaftsladen Solingen gegründet

Wir wollen, daß Wissenschaft, Forschung und Technik sowie gesellschaftliche und soziale Angelegenheiten und Beziehungen für jeden Menschen begreifbar und nutzbar werden.

Dazu wollen wir Schlüssel zu Wissenschaft, Forschung und Technik sowie zu den gesellschaftlichen und sozialen Umständen und Beziehungen finden und anbieten.

Wir wollen den Versuch unternehmen, jedem, der sich bei uns beteiligt, die Chance zu geben, zu lernen, wie er Wissenschaft, Forschung und Technik und die gesellschaftlichen Bedingungen verstehen und nutzen kann.

Auch wollen wir versuchen, Angebote für Dritte zu entwickeln. Personen jeden Alters, die die Wichtigkeit der Beschäftigung mit Wissenschaft, Forschung und Technik und gesellschaftlichen und sozialen Angelegenheiten sowie die Bedeutung dieser Gebiete für den einzelnen Menschen erkannt haben und den Wunsch verspüren, auf diesen Gebieten in irgendeiner Form mitzuwirken.

Kontakt:
Allgemeine Freie Studiengemeinschaft e.V.
Postfach 10 09 08, 5650 Solingen 1

Neues Seminarprogramm im Energie- und Umweltzentrum am Deister

Der gemeinnützige Verein Energie- und Umweltzentrum am Deister e.V. gibt sein neues Seminarprogramm für September bis Januar heraus. Neben Bildungsurlauben zu den Themenkomplexen Energieeinsparung und umweltfreundliche Energiequellen und dem Bereich Ernährungsfragen gibt es Wochenendkurse über Wärmedämmung, Sonnenkollektor- und Biogasanlagenbau für Selbstbauinteressenten, Baubiologie usw. Neben diesen technischen Themen gibt es aber auch Kurse über die Wasserproblematik, Töpferei, Wollfärben mit Pflanzen, Foto für Anfänger und ein Wochenendseminar „Anders leben – anders arbeiten“. Die Kurse kosten einschl. Übernachtung im Zentrum und Vollverpflegung je nach Zeitdauer 45–100 DM. Über Einzelheiten gibt ein ausführliches Seminarprogramm Auskunft, das man unter Beilage von Rückporto anfordern kann.

Energie- und Umweltzentrum am Deister
Am Elmschenbruch 9
3257 Springe-Eldagsen

Videofilme zu Neuen Technologien

Mikroprozessoren – Computer – Roboter – Bildschirmgeräte – Büroautomaten – Personalinformationssysteme . . .

Es hat sich gezeigt, daß nach und während des Ansehens eines Filmes ein besserer Erfahrungsaustausch, ein klareres Aufzeigen der Auswirkungen der Neuen Technologien und dadurch auch intensivere Diskussionen möglich sind: z.B. innerhalb des Betriebes, in Betriebsgruppen, bei Abteilungsversammlungen, Betriebsratssitzungen und auch bei Betriebsversammlungen, innerhalb der Gewerkschaften, in Vertrauensleutesitzungen, Arbeitskreisen, für Veranstaltungen und Seminare . . .

Die Filme, die es bisher zum Problembereich „Neue Technologie“ gibt, sind meist im Rahmen des Fernsehens entstanden, d.h. sie sind auch unter den Produktionsbedingungen und Zwängen des Fernsehens entstanden, leiden also zuweilen an „Ausgewogenheit“ und anderen Mängeln. Wir meinen aber, daß es wichtig ist, sie trotzdem zu zeigen und zu benutzen.

MPZ Medienpädagogik Zentrum e.V.
Thadenstr. 130 A, 2000 Hamburg 50
Tel.: 040/439 72 59 (18–19 Uhr)
Für die Süddeutschen:
video Stuttgart
Benz/Gay
Alexanderstr. 104, 7000 Stuttgart 1
Tel.: 0711/244 103



Ursachen

Folgen

Gegenmaßnahmen

„Saurer Regen - Ursachen, Folgen, Gegenmaßnahmen“, herausgegeben von der Redaktion des Kölner VolksBlatt und der Katalyse-Umweltgruppe Köln e.V., Verlag Kölner VolksBlatt, 120 Seiten, Preis: 8,80 DM.

Zu bestellen bei:
Kölner VolksBlatt, Palmstr. 17, 5000 Köln 1, Tel. 0221 / 213685. Bestellungen per Überweisung auf das PSchA Köln, Kto. 183003 - 502, Kölner VolksBlatt. Umweltgruppen erhalten einen Rabatt von 30%.

ISBN 3-923243-01-4

DAS ARGUMENT

Argument-Vertrieb
Tegeler Str. 6
1000 Berlin 65



ARBEITER-ALLTAG

Arbeiteralltag — Mode oder Methode?
Bäuerliches Gesinde: Lebensweise und Lebensperspektiven. Erziehung in der Fabrik. Arbeiter berichten über ihren Ehealltag.
Argument-Sonderband AS 94
160 S., 16,80 DM/f. Stud. 13,80 DM



DAS ARGUMENT 134

Die politische Theorie
Antonio Gramsci
Staat und Gesellschaft, Hegemonie, Partei und Klasse
von Ulrich Schreiber
Argument-Studienheft SH 55
160 Seiten, 9,80 DM



Neue Rechte/Rassismus

Beiträge von S.E. Liedman, D.Plotke, H.Ganßmann, S.Hall, Bell Hooks über Feminismus und Rassismus
DM 12,-/f. Stud. 9,- (Abz. 9,80/7,50)